

9. Sonntag nach Trinitatis, 9. August 2020

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So steht geschrieben im Buch des Propheten Jeremia im 1. Kapitel:

4 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.

6 Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. 7 Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: "Ich bin zu jung", sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. 9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen!

Jeremia, Sohn eines Priesters, ca. 23 Jahre alt. Gott hat ihn ausgesondert, genauer: Hat ihn geheiligt, schon im Mutterleib. Er hat Jeremia berufen. Das ist Grundlage des Auftrages.

Jeremia blickt nicht besser durch in Kirche oder Politik als andere. Er redet nicht aus eigenem Missionseifer. Er spricht, weil Gott ihn nicht los lässt. Er soll anprangern, dass das soziale Miteinander im Land zerbrochen war; dass die Reichen und Starken das Recht für sich beugten ohne Ende. Und die festangestellten Propheten im Tempel? Die sahen keine Probleme, alles gut, sagten sie.

Das alles soll Jeremia zur Sprache bringen, deutlich und heftig. Und der findet das überhaupt nicht gut. Er möchte sich wegducken: „Ich kann nicht predigen! Ich bin zu jung!“ Aber er hat keine Chance. Gott weist den Einwand ziemlich hart zurück: „Du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete!“ Also nicht: Du wirst schon sehen, Jeremia, du schaffst das. Du wirst wachsen mit den Aufgaben! Gott erklärt dem Jeremia einfach: Du bist nur der Bote! Was du kannst oder nicht kannst ist nicht wichtig. Du sollst einfach ausrichten, was du von mir hörst – mehr nicht.

Bote Gottes sein, Gottes Wort ausrichten – wie soll das gehen. Jeremia bleibt ja ein Mensch, der sich auch irren kann. Und Gott spricht ja nicht auf den AB, was er sagen soll. Und Gott löscht ja nicht das Denken und die Sprache und die Herkunft des Jeremia einfach aus. Im Gegenteil: Er nutzt das alles.

Ihr Lieben, es geht eben nicht um den Glauben des Boten. Oder dessen Vorstellungen von Gott und der Welt. Ihr Glaube und ihre Glaubenserfahrungen sollen gerade nicht Grundlage ihres Dienstes sein. Es geht um das Wort Gottes. Predigt soll verkünden, was Gott sagt. Sicher, da gibt es dann Einleitungen, Erklärungen, Beispiele. Aber Predigt ist trotzdem mehr als Meinungsäußerung. Denn die Boten sind Botschafter an Christi Statt. Christus selbst redet zu uns. Damit wir etwas haben, womit wir leben und sterben können.

Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen. So wirkt das Wort Gottes. Das Wort Gottes tut eben das, was es sagt. Hier, bei und durch Jeremia: Es setzt das Schicksal Israels, das babylonische Exil in Gang. Heute: Gottes Wort verändert uns. Im Zuspruch der Vergebung beseitigt es wirklich alle Sünde und Schuld. Und im Abendmahl wirkt es die wirkliche, reale und persönliche Gegenwart Christi.

Und dann auch noch, ihr Lieben: Gott beschützt den Jeremia. Jeremia scheint offenbar ganz am Anfang gehaut zu haben, was da auf ihn zukommen wird. Er hat den Schutz bitter nötig: Die Leute verspotten ihn; seine Verwandten trachten ihm nach dem Leben; er schafft sich Feinde bei den Mächtigen; die Tempelpolizei wirft ihn ins Gefängnis; man wirft ihn in eine Zisterne, damit er stirbt. Zum Schluss wird er offenbar nach Ägypten verschleppt wurde. Nein, kein fröhliches, unbekümmertes Leben.

Gott spricht ihm zu: **Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.**

„Fürchte dich nicht“ - das heißt ja nicht: Mach dir mal keine Gedanken, alles wird gut. Keine Probleme, keine Sorgen, keine Krankheit, kein Unfall, kein Leiden, keine Anfeindungen. „Fürchte dich nicht“ - dass

heißt jedoch: Ich, Gott, bin bei dir, Jeremia – **in** dem allen. Was du auch erlebst: Ich bin bei dir. Du bekommst Kraft, die Wege zu gehen, die ich dich sende. In aller Verzweiflung bin ich da. Ich tröste dich, ich halte dich.

Ja, natürlich: Auch wenn Gott mir ganz nahe ist, kann es Nacht werden um mich herum. Auch wenn Gott mich hält, kann es sein, dass ich davon nichts spüre. Jeremia und Paulus haben dasselbe erlebt und begriffen nicht, warum es so ist. Aber Gott spricht sein Wort zu uns: „Du hast ewiges Leben, weil ich dich rette“. „Ich reiße dich heraus aus Not“, sagt er. Paulus hat es erlebt, wir werden es erleben, in dieser Welt, in der Ewigkeit: Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Was will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal – oder Angst oder Verfolgung? Oder Gefahr oder Schwert?“ Gott wird sprechen – und wir werden leben. Du wirst leben in dieser Welt und in seiner Herrlichkeit, weil Gott dich nicht allein lässt und dich nicht fallen lässt. Amen.